



Forschungsgemeinschaft Sachsen

- Im Bund Deutscher Philatelisten e. V. -

Leiter: Horst Möller, 542 Lahnstein, Taubhausstraße 33

Stellvertreter: Dr. med. H. Dreydorff, 33 Braunschweig, Brahmsstraße 4

Rundsendeleiter: H. Boden, 7132 Illingen, Jahnstraße 68

Kasse: H. Hoffmann, 53 Bonn-Oberkassel, Berghovener Straße 64

Postscheckkonto: Köln Nr. 293196-502

Rundbrief Nr. 10

Januar 1975

Liebe Sammlerfreunde !

Für das Jahr 1975 wünsche ich Ihnen alles Gute, vor allem Gesundheit.
Haben Sie viel Spaß mit Ihrem schönen Hobby und finden Sie recht viele
schöne Stücke für Ihre Sammlung.

Als neue Mitglieder begrüßen wir in der FG Sachsen :

Hanns Illing, 48 Bielefeld, Flehmannshof 44, Tel. 0521 / 82838

Rudi Jesner, 42 Oberhausen 12, Vestische Straße 183

Alfred Kauth, 67 Ludwigshafen-Oggersheim, Dalbergstraße 15

Eberhard Knorr, 845 Amberg, Röntgenstraße 8a

Manfred Walther, Toronto, Ontario, Canada, 866 Kingston RD

Peter Zwingenberger, 7202 Mühlheim / Donau, Altstadt

Anschriftenänderung :

Jürgen Bleis, 2116 Harstedt / Nordheide, Harburger Straße 65, Tel. 04184/7237

Die Herren Walter Gey, Hermann Lorenz und Jürgen Wölfe sind ausgetreten.

Zu folgenden Ausstellungserfolgen können wir beglückwünschen den Sfrden.:

Friedel	Labrima 74	Sachsen	Vermeil
Winter	"	"	"
London	Interphila 74	Weiterverwendete	
		Sachsenstempel	Gold
Bartsch	Stockholm	Sachsen	Beteiligungsurkunde
Bolte	"	"	Gold
Dr. Dreydorff	"	Thurn & Taxis	Vermeil
H. Berger	Naposta 74	250 Jahre Dienstpost	Silberbronze
Bolte	"	Sachsen	Gold
Dr. Dreydorff	"	Großbritannien	Silberbronze
Hövermann	"	Sachsen	Silber
Illing	"	Liechtenstein	Bronze
Jacques	"	Ballon Monté 1870/71	Silberbronze
Knapp	"	Sächsische Feldpost	Gold + Ehrenpreis
Möller	"	Sachsen	Silber + Ehrenpreis

Das neue Sachsenhandbuch von Milde / Schmidt " Die alte Sachsenpost " wurde auf der Naposta 74 mit einer Urkunde im Rang einer Silbermedaille ausgezeichnet. Große Ausstellungserfolge konnten auch unsere Freunde in der DDR auf der dortigen Nationalen Briefmarkenausstellung " DDR 74 " in der Zeit vom 25.10.-3. November 1974 in Karl-Marx-Stadt erzielen.

Tilo Rismondo, Die Post der alteleutschen Staaten, Gold

Horst Milde, Alt-Sachsen, Gold

Erich Schmidt, Sächsische Frankomarken und ihre Verwendung, Gold

Karl-Heinz Gwitzsch, Sachsen, Silber

2 Kollektivobjekte-Bezirksvorstand Dresden, Sachsen + Poststempel Sachsens,
Gold / Silber

Eckhard und Tilo Rismondo, Sächsische Nummernstempel, Silber

und Milde-Schmidt, Die alte Sachsenpost, Gold.

Recht herzlichen Glückwunsch.

Jahreshauptversammlung in Essen am 2.11.74. 27 Mitglieder hatten sich zu unserer Hauptversammlung in Essen eingefunden. Sitzungsgemäß war die Versammlung im Rundbrief 9 bekannt gemacht worden, ferner erhielt jedes Mitglied noch ein weiteres Einladungsschreiben vom 29.10.74.

Jahresbericht in Kurzform: Im Jahre 1973 erschienen 3 Rundbriefe und es fanden 2 Treffen statt. In München wurde anlässlich der Ibra die Jahreshauptversammlung abgehalten und in Lüneburg fand erstmals ein Treffen von 2 tägiger Dauer statt. Berichte von diesen Treffen sind in den Rundbriefen gegeben. Die Mitgliederzahl stieg um 16 neue Mitglieder an, 2 Mitglieder sind ausgetreten.

Zu Ehren der im Jahre 1973 verstorbenen Mitglieder, den Sammlerfreunden

Martin Seifert, geb. am 12.10.07 in Leipzig und

Wolfgang Lohmann, geb. am 27.3.32 in Zwickau

erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen.

Rundsendebericht; wurde wegen Abwesenheit des Rundsendeleiters Sfrd. Boden von Sfrd. Möller verlesen.

Rechenschaftsbericht Rundsending von der Gründung bis 31.8.74.

Zum 31.8.74 sind insgesamt 22 Mitglieder der FG Sachsen Teilnehmer am Rundsendeverkehr. Im Berichtszeitraum wurden 6 Rundsendungen abgefertigt, die insgesamt 50 Entnehmern vorgelegen haben. 7 FG Mitglieder haben sich als Einlieferer betätigt, außerdem hat der Leiter der Arge Hansestädte 1 Einlieferung abgegeben. Zahlungsunwillige Entnehmer, unpünktliche Weitergabe der Sendungen oder Vertauschungen von Marken oder Briefen wurden nicht festgestellt, beim Rundsendeleiter gingen keine Reklamationen ein (hoffentlich bleibt das so).

Wert der 6 Rundsendungen

16 843,--DM

Entnahmen

5 451,--DM

Der FG Kasse als Roheinnahme zugeflossener Betrag

448,50DM

Über effektiv der FG verbliebenes Guthaben nach Abzug der Unkosten, bestehend aus Porti, Versicherungsbeiträge u.ä. siehe Kassenbericht.

Kassenbericht von Sfrd. Hoffmann für 1973:

Anfangskontobestand	438,05
Beiträge mit freiwilligen Erhöhungen	1 051,--
Spenden	69,--
Zuschuß Stiftung	400,--
Sonstiges	4,--
Einnahmen für Tagung Lüneburg	894,90
Zahlung für Rundsendung-Entnahmen	652,--
	3 508,95 DM
Kosten der Rundbriefe (3)	789,60
Fotos	15,--
Portokosten	289,40
Schreibmaterialien und sonst.	197,74
Tagung und Vortrag in Lüneburg	947,--
Versicherung für Rundsendungen	54,60
Rundsendung-Zahlung an Einlieferer	594,90
Endkassenbestand	620,71
	3 508,95 DM

Die Sfrde. Kaufmann und Jacques wurden nachträglich durch die Versammelten einstimmig als Kassenprüfer bestätigt. In München wurde versämt, Kassenprüfer zu wählen, daher wurden die beiden Sfrde. vom Leiter der FG und seinem Stellvertreter Sfrd. Dr. Dreydorff gebeten, die Kassenprüfung vorzunehmen, welches am 28,6,74 geschah. Die Kasse wurde auf Wunsch von der Gründung im Jahre 1971 bis einschließlich 1973 geprüft. Die Kassenführung war ordentlich und es gab keine Beanstandung.

Der Kasse und dem Vorstand wurde auf Antrag von Sfrd. Jacques durch die Versammlung einstimmig Entlastung erteilt.

Der Leiter der FG berichtet, daß der Jahresunkostenbeitrag sich im Wesentlichen nach den durch die Rundbriefe entstehenden Kosten richtet. Die Kosten des Rundbriefes 9 mit 41 Seiten betrugen, ohne Porto, ca. 750 DM. Auf dem Bundestag in Bad Homburg wurde von der Bundesstelle Forschung ferner der Beschluß gefasst, künftighin nur noch Forschungsgemeinschaften finanziell zu unterstützen, wenn sie nicht mehr als 200 Mitglieder haben, mindestens 2 Rundbriefe jährlich herausgeben und dafür wenigstens 18,--DM Unkostenbeitrag erheben. Da ohne eine Unterstützung durch die Bundesstelle Forschung die FG Sachsen kaum lebensfähig wäre, schlug Sfrd. Möller 18,--DM als künftigen Unkostenbeitrag vor. Die meisten Mitglieder hatten bereits bisher ihren Beitrag freiwillig auf 15,-- bzw. 20,--DM erhöht.

Sfrd. Diesner schlug vor, den Unkostenbeitrag ab 1975 auf 20,--DM festzusetzen, welches einstimmig angenommen wurde.

Vorschläge zu einem Forschungsplan waren leider nicht eingegangen und so erläuterte der Leiter der FG seinen eigenen Forschungsplan.

In vielen Briefen bei Neuanmeldungen zur FG schrieben mir die neuen Mitglieder, von mir können Sie aber kaum einen Forschungsbeitrag erwarten, denn ich bin noch neu auf diesem Sammelgebiet, oder meine Sammlung und mein Wissen sind noch so unvollkommen, daß ich mich kaum an einer Forschung beteiligen kann - vielleicht später einmal. So, und ähnlich lauten viele Briefe. Um nun auch diesen Sammlern die Möglichkeit zu geben, aktiv an der Forschung teilzunehmen, will ich Ihnen nun meinen Forschungsplan bekanntgeben, so wie dieser in Essen diskutiert wurde und von den Versammelten angenommen wurde.

Forschungsplan: Statt der Herausgabe eines Handbuches, wir haben ja bereits zwei ganz hervorragende Handbücher, das SHB und die ASAPO, welche uns als Grundlage für die weitere Forschung dienen, wollen wir in den Rundbriefen systematisch die Postorte mit allen Stempeldaten erforschen. Das wir besonders in der Stempelforschung immer wieder auf Neues stoßen, bzw. bisher wenig beachteten, zeigt in diesem Rundbrief Dr. Dreydorff mit seinen Beiträgen "Stempel Leipzig und Dresden". Wir werden daher künftighin in unseren Rundbriefen jeweils 5 bis 15 Postorte alphabetisch durcharbeiten. Dazu wird ein Fragebogen entwickelt (Vorschlag von mir siehe Skizze), dieser kommt mit der Bekanntgabe der zu bearbeiteten Postorte mit dem Rundbrief, wird von Ihnen möglichst ausführlich ausgefüllt (dabei können auch von Ihnen Besonderheiten gemeldet werden, welche nicht in Ihrem Besitz sind), an mich zurückgeschickt, ausgewertet, und im nächsten Rundbrief wird das Ergebnis in Loseblattausgabe Ihnen mitgeteilt. Mit der Zeit bekommt jedes Mitglied eine weitgehend vollständige Stempelübersicht, welche jederzeit durch neue Erkenntnisse ergänzt werden kann. Alle Mitglieder können sich beteiligen und das Ergebnis bleibt in unseren Händen. Besonderer Wert ist auf ältesten und jüngsten Stempel, sowie Verschiedenheiten, auch bei Nebestempeln, zu legen. Von besonders klaren Abschlügen erbitte Kopie. In der Ergebnisliste wollen wir bekannt geben: Stempel X-Dorf Form A verwendet vom ... bis ... (Abbildung). In der Zeit vom ... bis ... wurde die Untergruppe A1 (Abbildung) benutzt, diese Type ist ausnahmslos auf E-Briefen anzutreffen. Besonderheiten: Type A auf Mi.Nr. 12F bekannt.

Postort	Stempeltype SHB - ASAPO	Stempel- datum	Brief + seine Verwendung	Bemerkungen + Besonderheiten

Im nächsten Rundbrief will ich mit dem Versand der Liste beginnen. Sollten Sie noch Verbesserungsvorschläge haben, so bitte ich Sie recht herzlichst um Mitteilung. Je ausgereifter unser Vorhaben begonnen wird, umso mehr Aussichten auf Erfolg haben wir, natürlich nur mit Ihrer Mitarbeit, um welche ich herzlichst bitte.

Treffen der FG Sachsen im Jahre 1975. Bei 4 Stimmen Enthaltung wurde in Essen der Antrag von Sfrd. Jacques angenommen, ein Frühjahrstreffen in Bad Godesberg, anlässlich des Frühjahrstreffens des Deutschen Altbriefsammler Vereins in der Zeit vom 2.-4.5.75, abzuhalten. Ein schriftlicher Antrag von Sfrd. Böhme, die Jahreshauptversammlung am 25.10.75 in Würzburg, anlässlich der Briefmarkenausstellung "Wüba 75" abzuhalten, wurde einstimmig angenommen, jedoch mit der Empfehlung an den Veranstalter - die Ehrenklasse möglichst nur für Sachsen-Sammlungen zu reservieren.

Bad Godesberg: Wie mir Sfrd. Hoffmann mitteilte, ist für den DASV folgendes Programm vorgesehen: Freitag 2.5. Vorm. Anreise, Abend: Historischer Vortrag über Bonn, Godesberg und Umgebung. Sonnabend Vorm.: Regularien, nachm. Postgeschichtlicher Vortrag über französ. Besetzungszeit der Rheinlande um 1800, am Abend Festveranstaltung im Hotel Dresen (wo auch sonst der DASV tagt) und am Sonntag Vorm. Museumsbesuch in Bonn. Unsere Mitglieder können an allen Veranstaltungen des DASV - bis auf die Regularien, die nur für die Doppelmitglieder wichtig sein könnten - teilnehmen.

Unser Treffen wird am 2.5.75 um 14 Uhr im Hotel Schaumburger Hof stattfinden und soll in erster Linie im Zeichen des Altbriefes stehen. Wer einen Vortrag über Altbriefkunde halten kann, und wer zu diesem Thema etwas ausstellen möchte, bitte schnellstens bei mir melden, damit die benötigten Ausstellungsrahmen besorgt werden. Weitere Einzelheiten folgen im nächsten Rundbrief. Wer an den gesamten Veranstaltungen teilnehmen möchte, kann auch im Hotel Schaumburger Hof wohnen. Einzelzimmer kosten pro Nacht mit Frühstück 28,--M mit Bad 35,--M. Anmeldungen bitte an Sfrd. Hoffmann, 53 Bonn-Oberkassel, Berghovener Straße 64 oder telefonisch direkt an den Sch.Hof, Amt Bonn 364095 oder 364096 Herrn Mundorf oder Frl. Ohmer.

Würzburg: Bitte merken Sie den 25.10.75 für die Jahreshauptversammlung in der schönen Stadt Würzburg vor. Vorschläge, Anregungen und Mitarbeiter die zu dem Gelingen der Tagungen beitragen möchten, werden gesucht.

Koblenz: Die OPD Koblenz hatte am 1.1.75 ihr 125 jähriges Bestehen. Wie mir von der OPD berichtet wurde, ist beabsichtigt dieses Jubiläum mit einer Briefmarkenausstellung in den Räumen des Postgeschichtlichen Museums in der Zeit vom 11. bis 17.8.75 zu begehen. Es sollen nur Sammlungen von den Gebieten Hannover, Preußen, Sachsen und Schleswig Holstein ausgestellt werden. Veranstalter ist die OPD Koblenz, kein Wettbewerb, keine Rahmengebühren und die Versicherung trägt die OPD. Einzelheiten werde ich voraussichtlich im März erhalten und diese im nächsten Rundbrief bekanntgeben.

Kasse: Der Kassenvwart erinnert an den neuen Unkostenbeitrag in Höhe von 20,--M. Sfrde. welche ihren Beitrag bereits überwiesen haben, oder einen Dauerauftrag bei einer Bank haben, werden um Nachzahlung bzw. um Änderung ihres Überweisungsauftrages gebeten.

Rundsendungen: Für unseren Rundsendendienst werden immer gute Einlieferungen gesucht. Teilnehmen am RS-Dienst kann nur das Mitglied, welches sich beim

Sfrd. Boden schriftlich mit der Einhaltung der RS-Bedingungen einverstanden erklärt hat.

Sfrd. Boden bittet alle Mitglieder der FG um Überlassung von Sachsenmarken allerletzten Wahl (alten Knochen!), möglichst ungebraucht. Er möchte davon eine Farbtafel erstellen, diese durch Sfrd. Pröschold farblich bestimmen lassen, und als Farbtafel den Rundsendungen mit beilegen. Jeder RS-Teilnehmer hat dann die Möglichkeit der Farbüberprüfung.

DASV. Diesem Rundbrief ist eine Arbeit von Herrn Prof. Dr. Weidlich "Sächsische Post in den Anhaltischen Fürstentümern", erschienen im Heft 35 von "Postgeschichte und Altbriefkunde", beigelegt. Wir bedanken uns recht herzlich bei Herrn Prof. Dr. Weidlich und beim DASV.

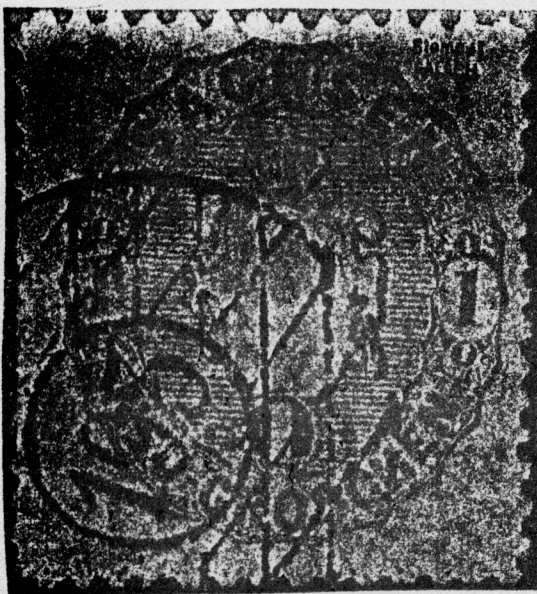
Nun bleibt mir nur noch eines, Ihnen bei der Durchsicht des Rundbriefes viel Vergnügen zu wünschen.

Ihr
Heinz Wille

Suche Stempel S3 auf Brief, sowie Stadtpost Dresden und Leipzig zu kaufen oder tauschen. Heinz Heyroth, CH 8953 Dietikon, Staffelackerstraße 10

Tausche Mi.Nr. 3 mit Nummernstempel 29 gegen Nummer 28 auf Friedr. August. Horst Möller, 542 Lahnstein, Taubhausstraße 33

Achtung Fälschungen! Beim Fälschungsskandal in Sittensen wurde auch der Nummernstempel 90 gefälscht gefunden. Sfrd. Pröschold legt jetzt als neueste Fälschung den Nummernstempel 193 vor.



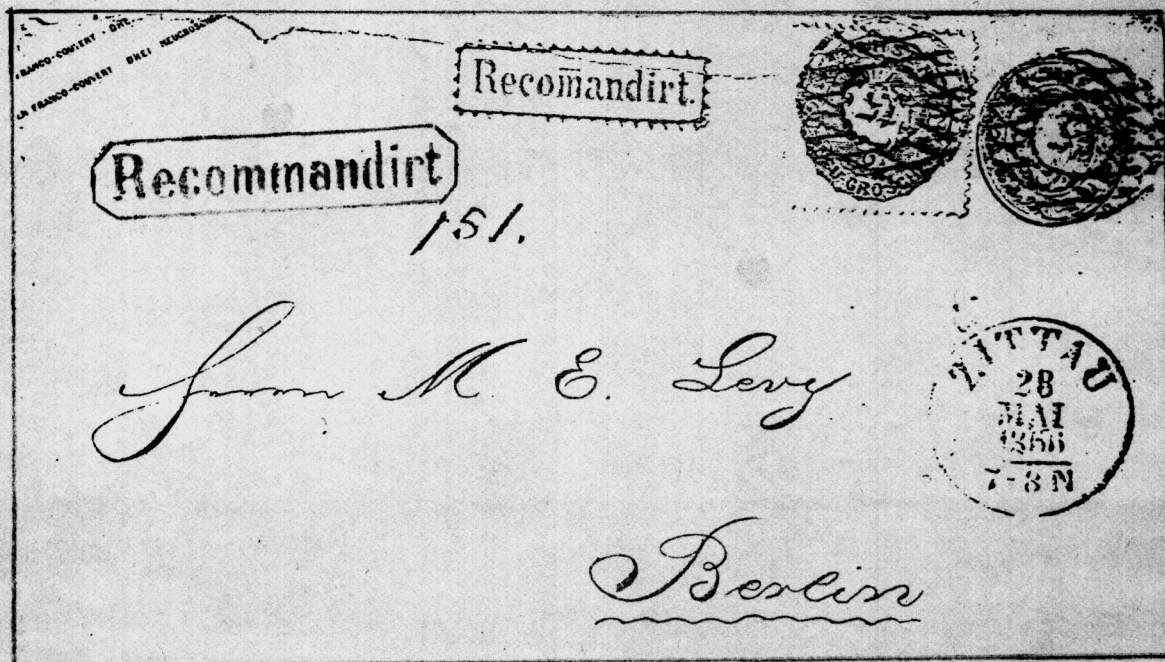
Horst Pröschold
Bundesprüfer



Auf Auktionen tauchen auch immer wieder Wappenmarken mit Vollgitterstempel auf. Diese Stempel müssen immer als falsch angesehen werden, da beim Erscheinen der Wappenausgabe keine Vollgitterstempel mehr im Gebrauch waren - Gegenteiliges konnte bisher nicht nachgewiesen werden.

Mitglieder fragen - Mitglieder antworten.

Sfrd. Böhme. Ergänzung zum RB 5/8 Frage von Sfrd. Leuschner. Auf beigegebenen Ablichtung sind 2 verschiedene Recommandirt-Stpl. angebracht. Der mit Zackenrand ist rot, der andere grün, bzw. blaugrün. Auch hier die Frage, warum verschiedenfarbige, bzw. verschiedenformatige Stempel?



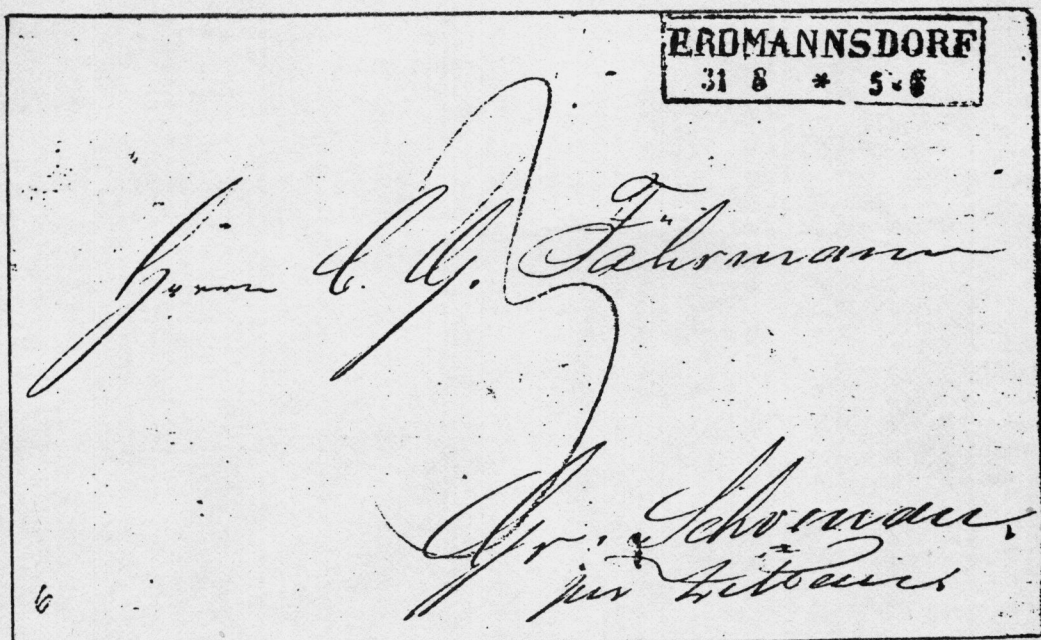
Antwort Sfrd. Clemens. Doppelstempelung "Recommandirt". Ich habe je einen Brief von Zittau (26. Aug. 66) nach Wien und von Leipzig (29. 11. 67) nach Frankfurt / Main, worauf derselbe Stempel in blaugrün bzw. blau noch neben dem gezackten Rahmenstempel abgedruckt ist. Da meinen Briefen die Aufgabennummern auch jeweils neben dem Achteckrahmen zu finden ist, kann angenommen werden, daß diese Stempelform am Schalter benutzt wurde, wo ja die Eintragungen ins Briefbuch erfolgte. Über die Farben läßt sich gar nichts Sicheres sagen, weil wirklich kein Modus in das Wirrwarr zu bringen ist. Die Ausgabestempel sind ja auch oft farbig und kein Mensch weiß warum.

Sfrd. Böhme, legt die Kopie eines Briefes (Abb. Seite 10/8) von Erdmannsdorf 31. 8. 1867 nach Großschönau vor und fragt: Neuentdeckter Stempel von Erdmannsdorf ?

Antwort Sfrd. Dr. Dreydorff. Es dürfte sich um den typischen Preußenstempel Erdmannsdorf bei Liegnitz/Schlesien handeln. Dazu paßt auch Taxe 3 vom sächs. Erdmannsdorf bis Großschönau bei einfachem Brief nur 2 Neugr.!

Antwort Sfrd. Clemens. Erdmannsdorf ist ein preußischer Typ, und jener Ort liegt, natürlich umbenannt, in Schlesien. Die Post von dort ist sehr häufig, weil in jenem Nest ein Sommerschloß der kaiserlichen Familie war - es liegt in der Nähe von Hirschberg am Riesengebirge.

Sfrd. Gontard, zu RB 8/5+6 Vorlage Sfrd. Lohmann. Bei der Durchsicht meiner Bestände fand ich einen Brief mit der Nr. 10a und dem gesuchten Stempel von Löbau. Hier vom 16. 1. 60 in arabischen Ziffern. Demnach muß dieser Stempel also längere Zeit im Gebrauch gewesen sein.



Vorlage von Sfrd. Böhme.

Sfrd. Friedel schickt zur Ergänzung der Anfrage im RB 7/9+10 einen Ausschnitt aus der Zeitschrift "Das Postwertzeichen" von Fr. W. Thalmann, welcher schon damals ca. 1935 den Stempel Leipzig "Stadt-Post Pack-Kammer" erwähnte.



Dieser obenstehend abgebildete Packkammerstempel ist kein Preuße, kein Aachener, wie ich meinte, da ich ihn zuerst vor Jahren auf einem Briefe aus Leipzig nach Aachen sah. Wie ich jetzt auf einem Begleitbriefe aus Wrietzen (Aufgabestempel Form 7) vom Jahre 1830 feststellen kann, ist er ein ehrwürdiger Leipziger, also ein Sachse. Besitzer meines Buches über die Preußischen Packkammerstempel (Verlag Fritz Seifert, Leipzig) wollen ihn deshalb auf Seite 13 Abb. 37 streichen. Kumpf-Mikuli erwähnt ihn übrigens unter Abb. 1404 auf Seite 213 seines Prachtwerkes „Neue Briefe über alte“.

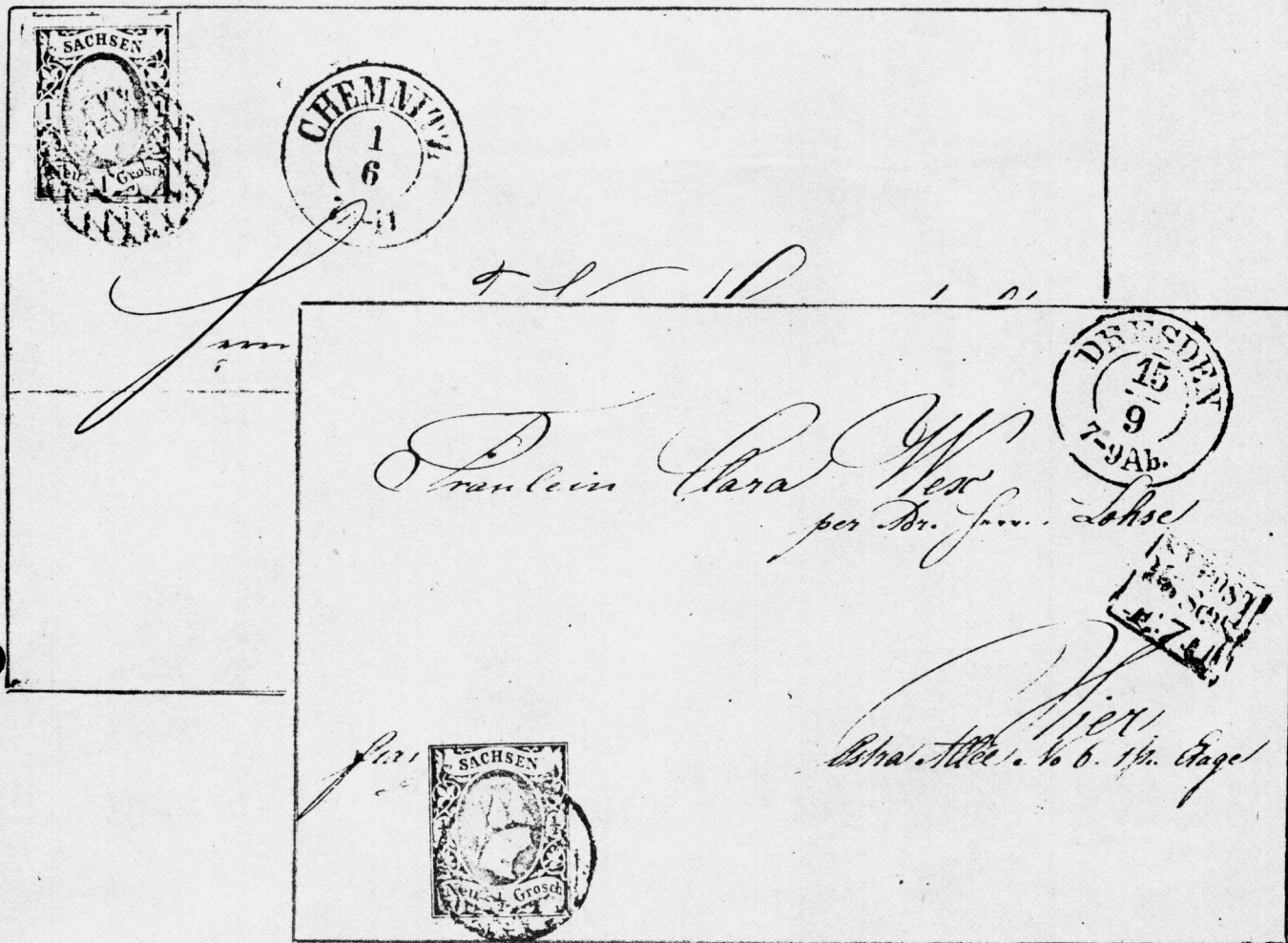
Friedr. Wilh. Thalmann.

Sfrd. Clemens zu 9/8: Brief mit kleiner Marke hat auch Dr. Dreydorff. Anfrage Sfrd. Heyroth: Die Form Sp4 hat für jede Bestellung einen Stempel extra gehabt, hier also V(ormittag) 10 U(hr), Es gibt 5 Varianten. Plauen, Farb-mangel, Leipzig Bahnhof vergab die Entwertung, so daß die Bahnpost entwertete.

9/10, vorletzter Absatz. Laut Archiv: Mit Einführung der Francomarken werden 32 Briefsammelkästen im Stadtgebiet angebracht, wobei in der Nähe der bisherigen Briefsammlungen besonders Obacht gegeben wird. Ich bringe demnächst in einem Artikel die ganze Briefkastenstory von Dresden, da ich jene Stelle ausfindig machte, wo die Kästen zu lokalisieren sind.

9/14: Chemnitz-Riesa hat nie die kleine 7 geführt, muß dortraus, Das der Stpl. Leipzig-Hof SC weiterverwendet worden sein soll ist mir ganz neu, ich vermute sogar, daß Sfrd. Wende einer Fälschung auf den Leim gegangen ist. Riesa-Bahnhof hat es als Stempel nie gegeben (s. ASAPO S.346). Leipzig DS1 ist nun auch bis DR bekannt (ich hatte ihn bisher nur bis NDP). Pirna Bahnhof ist als DS1 noch als Pl-Stempel bis D weiterverwendet worden.

Sfrd. Heyroth: Lege Ihnen zwei Kopien bei, einmal den Stempel DS7 im Handbuch neben Fr. August nicht erwähnt und den Stempel DS6 im Handbuch bei Fr. August mit Punkten als vorkommend bezeichnet. Im Brief kann man leider keine Jahreszahl lesen, da die inneren Seiten rausgetrennt wurden. Abbildungen der beiden Briefe auf Seite 10 / 9.



Vorlagen Sfrd. Heyroth.

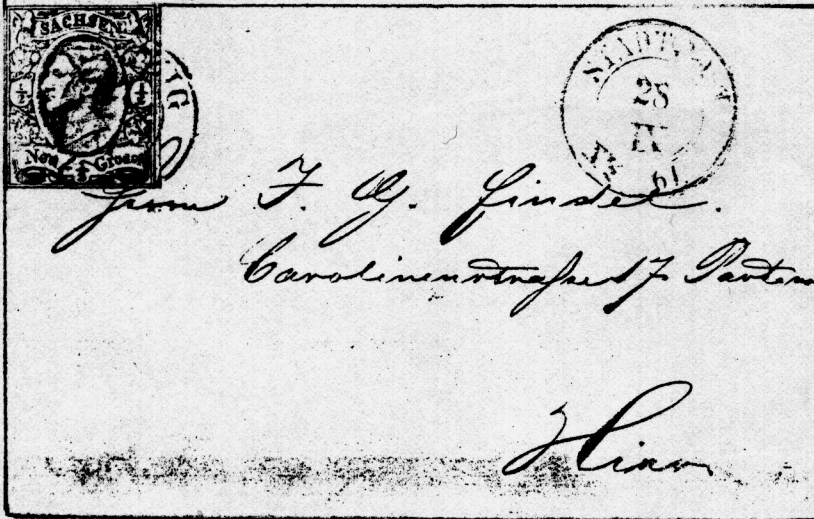
Sfrd. Dr. Riesenkauff zu Seite 5/8 Nr.-Stempel 42. Herr Pröschild bat mich um Einsendung meines Expl. der längl. Form des Nr.-Stempels 42 (als Type 1 bezeichnet) - er schrieb zurück: "Derselbe ist durch Rasur und Übermalen aus der 12 gefälscht worden - wie vom Fragesteller richtig angenommen. Er ist aber von einem " Künstler " gefälscht.

Zu Seite 9/13, Dr. Dreydorff " Wie lange stempelte Leipzig wirklich blau ". Ich besitze einen Brief mit Johann 2 Ngr. nach Berlin mit 4 mal abgedruckten knallblauem Stempel 28.11. 8 1/2, ferner ein loses Stück (mehr dkl.-blau 28.11. 11. Leider sind auf der Rückseite des Briefes der Bahnstempel Leipzig-Berlin und der Berliner Ank.-Stpl. (rund) auf dem nur 28. erkennbar, übereinander abgeschlagen, daß sie schwer erkennbar.

Sfrd. Hövermann zur Frage Dr. Dreydorff: Wie lange stempelte Leipzig 1861 nun wirklich blau? füge ich die Kopie eines Briefes mit der 1/2 Ngr. Freimarke (blau gestempelt) bei. Der blaue Stempel trägt irrtümlich das Datum vom 28. November (Verwechslung der römischen Eins). Stadtpost- und Ausgabestpl. tragen das Datum 28.9.1861. Der Brief wurde von Sfrd. Pröschild geprüft. Abbildung auf Seite 10/10.

PS.: Im Namen von Sfrd. Dr. Dreydorff danke ich den Sfrden. Dr. Riesenkauff und Hövermann für Ihre Zuschriften.

Schl.-Förstern
28. XI. 1859



Vorlage Sfrd. Hövermann.



Herrn
Herrn von Schimpff
geb. Grafen Koschuth
Leipzig.
1. Postk. 11.



Herrn
Herrn von Schimpff
geb. Grafen Koschuth.
Leipzig.
1. Postk. 11.

Der Postrat von Schimpff war ein sehr fleißiger Briefschreiber.... an seine Frau !
Daß über 100 Jahre beide Briefe beieinander blieben (und im "Lot" ersteigert werden konnten), das ist fast ein Witz.- Beide Briefe mit nacheinander folgenden Tagesdaten (oben 24. Mai, unten 25. Mai 1859) beweisen, daß zu gleicher Zeit zwei verschiedene Ringstempeltypen DRESDEN verwendet wurden, was mir schon lange auffiel.

Leipzig - Stempel
von
Dr. Dreydorff

Der von Herrn Boden im Rundbrief Nr. 9 S. 7 beschriebene Doppelring LEIPZIG 20,5 mm ist in meiner Stundendatensammlung mehrfach vorhanden.

Dessen Beschreibung erhellt freilich notwendige Ergänzungen zur ASAPO, die sich bei den Großstädten Leipzig und Dresden zu kurz faßt.- Bei Dresden liegt dieselbe Type ab 48 vor.- Der Innenring dieses Stempels ist nicht abgeplatzt, kommt nur häufig sehr zart, bzw. nur im oberen Teil abgedruckt vor, so daß er diesen Eindruck macht.

Mir liegt dieser Stempel erstmalig 24. MAR. 48 $3\frac{1}{2}$ -4 vor und läßt er sich als Nebestempel zu Nummerngitter-Entwertung besonders auf Reco-Briefen bis in die Johann-Zeit beobachten.

(Vorliegend 24. Mar. 57 $2\frac{1}{2}$ - 3) Diese kleinere Type nimmt sich besonders gut aus als Ortsstempel-Entwertung auf Fr. August; bei mir vorhanden:

31. Dez. 51 $3\frac{1}{2}$ - 4 25. Jan. 52 10-10 $\frac{1}{2}$ 26. Jan. 52 $5\frac{1}{2}$ -6

An Stundendaten liegen auf Vorphila-Briefen mir ferner folgende vor:
 3 - $3\frac{1}{2}$ $3\frac{1}{2}$ -4 (mehrfach) $4\frac{1}{2}$ -5 6 - $6\frac{1}{2}$ $6\frac{1}{2}$ -7

Ergänzungen werden gern von mir im Tausch oder Kauf genommen.

Sämtliche vorphilatelistischen Stempel von Leipzig und Dresden wurden übrigens in einer Arbeit von Münzberg bereits im Altbriefsammlerverein vor fast 20 Jahren veröffentlicht !!

Der blaue Stempel Leipzig

Sept.-Nov. 61 Dazu gingen bisher nur 4 Zuschriften der Herren Held, Heyroth, Krug, Möller ein, denen ich an dieser Stelle danken möchte.- Herr Heyroth meldet ja den Brief vom 14. 11. 61 mit bereits (wieder) schwarzem Stempel.- Blaue Novemberdaten wurden von den vier Herren überhaupt nicht mitgeteilt.- Die Zahl ist zu klein, um daraus Schlüsse zu ziehen....., aber häufig sind die November-Daten bestimmt nicht.-

Bitte schauen Sie doch mal Ihre Bestände daraufhin an !

Stempel-Forschung endet N i e !!

Sf. Puruckherr, ich habe unter meinen Stempeln nachgesehen und auf einem Briefstück einen m. E. gleichen Stempelabdruck gefunden. Durchmesser nicht ganz 21 mm, Datum 20. Mae 50 $6\frac{1}{2}$. Stempel zeigt deutlichen Überrest eines Innenkreises, also dürfte es sich doch um einen Doppelkreisstempel handeln.

Rundsendedienst: RS 9 ist im Umlauf, Die Reihenfolge ist: Dr. Dreydorff, London, Leuschner, Lang, Wende, Pelz, Feuser, Alberts, Dr. Koch + Möller.

Sf. Möller: Meinen für diesen Rundbrief vorgesehenen Artikel "Die Sachsenringel" habe ich leider noch nicht fertig. Damit keine weitere Verzögerung beim Erscheinen dieses Rundbriefes entsteht, wird dieser im RB11 erscheinen.



Originalität eines herrlichen Zierbriefes durch Montage eines herrlichen Paares 2Ic versaut.
Zu dieser Zeit gabs keinen Vollgitterstempel mehr !

213. Köhler - Auktionen

SACHSEN

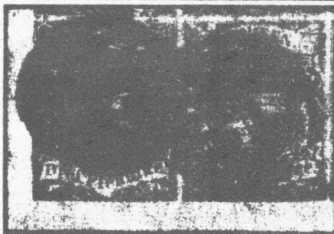
Herbst 1974

87

Los-Nr.

nun ist's wieder runter vom Zierbrief !

Mi.-Nr.

Schätzpreis
DM

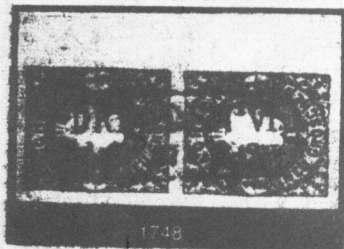
P 1712° 3 Pfg. hellgrün, waagerechtes Bogeneckpaar mit sämtlichen möglichen Nachbarmarken; je mit Vollgitterstpl. entwertet; LUXUS; höchster Liebhaberwert; doppelt sign. Präschold (ML. o. Pr.)
(Foto siehe Farbtafel)

2Ic

2000,-

Achtung, aufgepaßt bei Wappenmarken-Einheiten !

213. Köhler-Auktion



DRESDEN VI

14. X. 67 11-12V

falsch
gestempelt:

(ex Opitz)



ESEL 100. Auktionen

Die großen Restbestände der Wappenmarken haben beizeiten die Stempelfälscher auf den Plan gerufen.- Mit Ausnahme der schwarzblauen 2Ngr. sah ich bisher alle Werte einzeln und in Einheiten falsch gestempelt....,lernte ich doch Opitz kennen, als ich vor 30 Jahren auf einen falsch gest. Wappendreierstreifen hereingefallen war.- Und damals waren die Preise noch nicht so dramatisch ! Montagen wie die oberste können freilich nur dem "Geldanleger" gefährlich werden; das gilt besonders auch für die rote Drei auf Streifband oder Brief. Die jüngeren Sammler seien daher gewarnt.

DRESDEN VI

14.X.67 11-12 V

Dr.Dreydorff

ER BLÄST ZUM FRÜHJAHRSTREFFEN



DEUTSCHER ALTBRIEFSAMMLER - VEREIN E.V.

2. 05. 1975 RHEINHOTEL DREESEN
 18 00 Gemütliches Beisammensein-Gelegenheit zum Abendessen
 20 00 Kurzreferate zur Geschichte und Postgeschichte von
 Bad Godesberg (Köln-Bonn-Bad Godesberg)
3. 05. 1975 RHEINHOTEL DREESEN
 10 00 Eröffnung eines kleinen Salons
 "Postgeschichtliche Belege aus dem Rheinland"
 11 00 Mitgliederversammlung
 (siehe besondere Einladung mit Tagesordnung)
 14 30 Mitgliedertreffen
 Vortrag: "Das Roer Departement" (Lichtbilder)
 1794 - 1814
 von Dr. Leo Fiethen, Viersen
 Kleine Vorlagen unserer Mitglieder - Fragestunde
 19 30 Festabend "Maiball" mit verschiedenen
 Darbietungen
4. 05. 1975 Besuch des Museums der Stadt Bonn

Bei genügender Beteiligung ist für die Damen am Samstag Nachmittag eine Bootsfahrt (Kaffeefahrt) auf dem Rhein nach Linz vorgesehen.

Am Freitag den 2. 05. 1975 beabsichtigen die Arge "Sachsen" und "Frankreich" ein Treffen im Hotel Schaumburger Hof zu veranstalten.

SÄCHSISCHE POST

IN DEN ANHALTISCHEN FÜRSTENTÜMERN

von Dr. H. A. Weidlich

Über das Postwesen in den Anhaltischen Fürstentümern erfahren wir aus der philatelistischen Literatur, daß es in den Händen Preußens lag. Diese Auffassung bedarf einiger Ergänzungen, soweit es die Zeit vor 1816 betrifft. Insbesondere soll im Folgenden auf die Rolle hingewiesen werden, welche die sächsische Post dort gespielt hat.

Aufgrund einer Erbteilung im Jahre 1603 war Anhalt in vier Fürstentümer aufgeteilt: Anhalt-Dessau, Anhalt-Bernburg, Anhalt-Cöthen und Anhalt-Zerbst. Nach dem Aussterben der letzteren Linie 1793 wurde das Fürstentum Anhalt - Zerbst auf die drei verbliebenen Linien verteilt. Kurz vor dem Ende des Reiches 1806 wurde Anhalt-Bernburg von Kaiser Franz II. zum Herzogtum erhoben; 1807 nahmen auch die Fürsten von Dessau und Cöthen mit dem Beitritt zum Rheinbund den Herzogtitel von Napoleons Gnaden an. - Ab 1863 waren alle drei Herzogtümer zu einem einzigen Herzogtum Anhalt vereinigt.

In dem hier zu behandelnden Zeitraum vom Ende des 17. bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts grenzten etwa zu gleichen Teilen Preußen und Sachsen an die Fürstentümer. Durch ihr Gebiet verliefen bedeutende Verkehrsstraßen, auf denen schon früh Posten und Botenkurse das Land durchzogen. Zur Errichtung einer eigenen Anhaltischen Landespost ist es aber trotz mehrerer Anläufe nicht gekommen. Dazu war das Interesse Preußens an einem unbehinderten Zugang nach Halle, welcher über Anhalt verlief, allzu bedeutend. 1713 gelang es Preußen, zunächst auf sechs Jahre einen Postvertrag mit Anhalt-Bernburg abzuschließen, aufgrund dessen die Post zwischen Magdeburg und Halle freien Durchgang erhielt und in Bernburg ein preußisches Postamt errichtet wurde. Bei dem 1777 abgeschlossenen Verlängerungsvertrag erreichte Preußen die zusätzliche Bestimmung, daß in Bernburg für die Dauer des Vertrags keine anderen Posten tätig werden durften. Da der Vertrag immer wieder verlängert wurde, hat auch später nie ein sächsisches Postamt in Bernburg bestanden.

Dagegen gelang es Preußen nicht, die in den anderen Herzogtümern bestehenden sächsischen Posten zu verdrängen, wenn es dies auch mit allen Mitteln versuchte. Bei den schwerwiegenden Poststreitigkeiten zwischen Preußen und Sachsen zu Beginn des 18. Jahrhunderts spielte der sächsische Vorwurf, die preussischen Posten hätten sich in allen anhaltischen Orten eingenistet, eine bedeutende Rolle (1). In langwierigen Verhandlungen einigten sich beide Konkurrenten 1718 auf ein künftiges Nebeneinander. Erst nach dem Wiener Kongreß, der Preußen erhebliche Teile des Königreichs Sachsen als Landgewinn gebracht hatte, waren die Anhaltischen Fürstentümer praktisch vollkommen von preußischen Gebiet umgeben. Damit lag für sie der Vorteil einer Einbeziehung in das preussische Postnetz auf der Hand; im Dezember 1817 schlossen alle drei Herzöge entsprechende Postverträge mit Preußen ab. Diese Verhältnisse haben bis zum Ende der preußischen Post unverändert fortbestanden.

Aber, wie schon gesagt, lagen die Verhältnisse vor dem Wiener Kongreß noch völlig anders, und schon ein Blick auf die Karte läßt die Bedeutung erkennen, welche den Straßen durch Anhalt für die Verbindung Leipzigs mit Braunschweig, Magdeburg und Berlin zukam. Es liegt deshalb nahe, nach einer sächsischen Post in den anhaltischen Fürstentümern zu fragen. Das zumeist vorzüglich informierte Buch von Milde und Schmidt "Die alte Sachsenpost" berichtet auf S. 104 ff. über die sächsischen Postorte vor 1816 und sagt dazu: "Das Herzogtum Anhalt

(1) Stephan-Sautter: Geschichte der preußischen Post, Berlin 1928, S. 158.

wurde postalisch nicht von Sachsen betreut". Diese Angabe hat, wie wir gesehen haben, für die Zeit nach 1816 ihre Berechtigung; für das vorhergehende Jahrhundert aber trifft sie nicht zu. Gerade das Gegenteil ist der Fall gewesen: in allen Anhaltischen Fürstentümern bestanden Kurse der sächsischen Post und sächsische Postanstalten, deren Ursprung größtenteils auf die Tätigkeit des Leipziger Oberpostmeisters Johann Jacob Kees den Älteren zurückgeht.

Aus den von Krebs (2) abgedruckten Archivalien geht hervor, daß schon vor 1700 sächsische Fahrposten von Leipzig über Dessau, sowie von Wittenberg über Coswig nach Zerbst eingerichtet waren (3). In dem Kursbuch "Chur-Sächsischer Post-Cours", das 1703 von dem Sekretär des Oberpostmeisters Kees, Johann Eschert, herausgegeben wurde, sind folgende Kurse mit Stationen auf Anhaltischem Boder (unterstrichen) aufgeführt: (4):

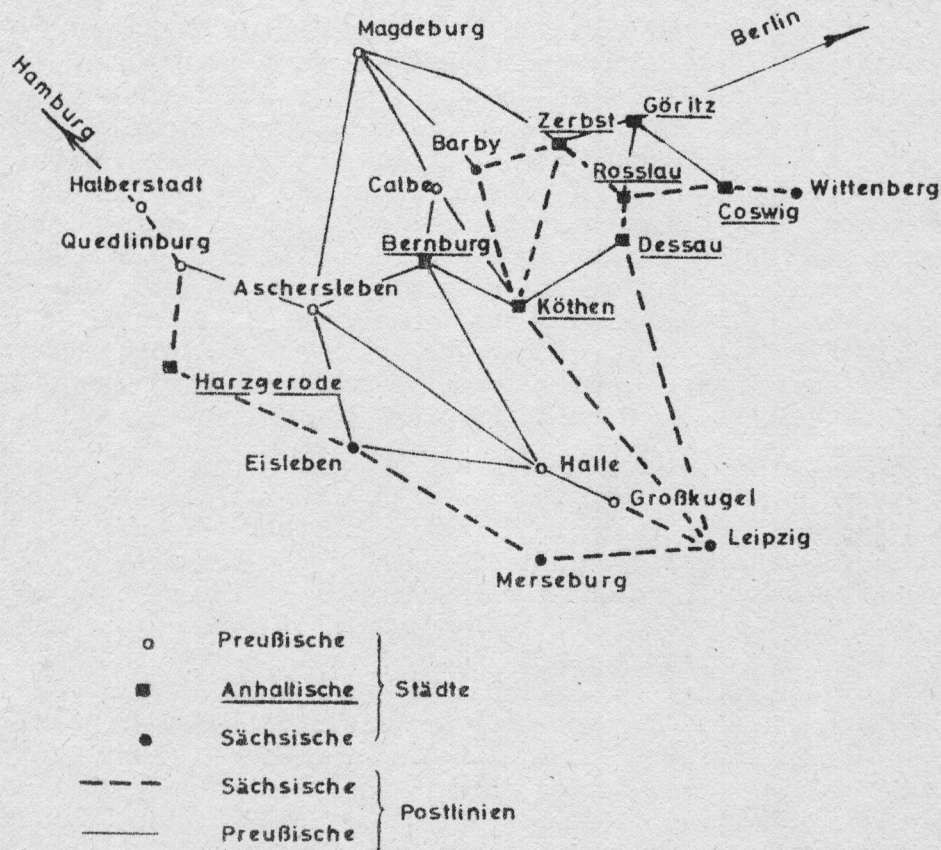
Von Leipzig über Dessau - Göritz - Treuenbrietzen - Berlin

Von Leipzig über Cöthen nach Magdeburg

Von Leipzig über Dessau - Zerbst nach Magdeburg

Von Wittenberg über Coswig - Rosslau - Zerbst nach Magdeburg

Aber auch in dem zu Anhalt-Berburg gehörigen Landesteil am Südharz bestand ein sächsisches Postamt in Harzgerode, damals Harckeroda genannt, auf dem wichtigen Postkurs von Leipzig über Eisleben nach Quedlinburg und weiter nach Braunschweig und Hamburg.



(2) K. Krebs: Das kursächsische Postwesen zur Zeit der Oberpostmeister Johann Jakob Kees I und II, Leipzig 1914

(3) K. Krebs, 10c.cit. Seite 507

(4) K. Krebs, 10c.cit. Seite 377 ff

Die Skizze des Verkehrsnetzes (Abb. 1) läßt erkennen, daß in Cöthen, Zerbst und Coswig die sächsischen Fahrposten Anschluß an die preußischen fanden. An diesen Orten bestanden sowohl preußische wie sächsische Postanstalten. Anders in Bernburg, das, wie wir sahen, sich vertraglich gebunden hatte u. keine sächsische Post zuließ, und anders in Harckeroda (Harzgerode), das von keinem preußischen Kurs berührt wurde. In den Postorten, wo sich zugleich preußische und sächsische Posten befanden, war vereinbarungsgemäß die Amtsexpedition zusammengefaßt in der Hand des preußischen Postmeisters.

Über die Verhältnisse in Dessau berichtet anschaulich Lattauschke (5). Dort war um 1700 Elias Adler Posthalter, und nach dessen Tod (1706) sein Sohn Ephraim Adler, dessen voller Name sich aus einer "Specification der sämtlichen Königlichen Post-Meister... in und außerhalb den Königl. Landen vom 4. April 1709 (6) ergibt. Beide besorgten sowohl die preußische wie die sächsische Post. Das galt auch für ihre Nachfolger Charles Bonafos (+1759) und dessen Schwiegersohn v. Suhm (+1785). Ihm folgte nach Lattauschke Postmeisterin Friederike Niedhardt, geb. Bonafos bis 1791; möglicherweise gab es aber damals noch einen Postmeister Stojentin, da ein preußischer Postschein aus 1786 (Abb. 2) mit der Unterschrift "p. Stojentin" vorliegt. Es war damals

Postplan und 1786 **Daß dato ein** *Post* **mit Gelde** *sign. worin*
nach Cöthen **an** *Wach*
in dem Königlichen Post-Hause wohl eingeliefert worden, attestirt
hiemit.
Des Jars den 28ten März 1786
11 7/8 1/4 *Stojentin*

üblich, daß der Postschreiber mit dem Namen seines Vorgesetzten unterschrieb, dem er ein "p" vorsetzte (pro = für). Stojentin könnte aber auch von dem verstorbenen Postmeister v. Suhm als Postverwalter eingesetzt und bezahlt gewesen sein; Dessau zählte zu den 1742 von Friedrich dem Großen eingerichteten "Militärpostämtern", deren Leitung ausgedienten Offizieren als Versorgung überlassen wurde. V. Suhm hatte als verwundeter Offizier wohl kaum postalische Kenntnisse, sodaß er möglicherweise das Amt durch einen Fachmann verwalten ließ.

Auch 1791 wurde die Postmeisterstelle wieder einem Offizier übertragen, dem Major v. Berenhorst. Aus seiner Dienstzeit sind auch einige sächsische Postscheine erhalten geblieben; da getrennte Kassen geführt werden mußten, wurden für Sendungen auf preußischen Kursen preussische, auf sächsischen Kursen sächsische Vordrucke verwandt. Lattauschke (7) bildet einen sächsischen Schein von 1795 ab, dem ich hier einen ähnlichen von 1793 zur Seite stellen will (Abb. 3).

Der letzte sächsische Postmeister in Dessau war der preußische Oberstleutnant Ernst von der Reck, der bei dem Oberpostamt Leipzig am 16.7.1804 den formalen Antrag stellte, ihm auch die sächsischen Postgeschäfte in Dessau zu übertragen. Darin schreibt er (8): ".....bitte gehorsamst, mir die bei diesem PostAmte existierende Churfürstl. Sächsische Post-Expedition geneigtest anzuvertrauen, mich auch sowohl die Expeditions-Gebühren, als den Antheil der Einnahme, meinen Vorgängern gleich, geniessen zu lassen."

(5) G. Lattauschke: Aus Dessaus Postgeschichte. Dessau 1960

(6) Deutsche Postgeschichte 1938 I, Seite 196

(7) G. Lattauschke, 10c.cit. Seite 17 (8) G. Lattauschke, 10c.cit. Seite 28

Ein *Leipzig* mit *157* 870
an *Neurich*

Pf. 24 L.

Leipzig gehörig, ist dato in die hiesige
Expedition zur Bestellung übergeben, und darüber gegen-
wärtiger Schein ertheilet worden. Sign. *Dessau*

am *14 96r* Anno 1793.



Churfürstlich Sächsisches

Post-Amt.

No 2

Dem Antrag fügte er auch gleich einen Revers bei, in welchem er sich zu treuen Diensten verpflichtet und die ihm dafür zustehenden Bezüge anführt. Da hierin die Tätigkeit der sächsischen Expedition eingehend geschildert ist, und hier vermutlich die gleichen Verhältnisse, wie in den anderen Postorten Coswig, Zerbst und Cöthen, vorliegen, lasse ich den ganzen Text im Wortlaut folgen (9):

Demnach Ihre Churfürstliche Durchlaucht zu Sachsen pp. mir Endesbenanntem, die Expedition dero von Leipzig, Delitzsch und Holzweißig allhier in Dessau ein- und durchgehenden ordinairten fahrenden Post gnädigst conferiret, solcher- gestalt, daß ich deren Fracht annehme, das Porto allhier in Dessau bleibenden Briefe und Sachen, nebst denen Auslagen fleißig colligiren, die Auslagen von weiter kommenden Briefen und Paketen posttäglich mit der ersten nach Leipzig zurückgehenden Post an das Churfürstl. Ober Post-Amt einsenden, das eingesandte Porto, nebst dem franco Gelde, welches letzterem jedesmahl von Leipzig zur Berechnung der Charten mitgesandt wird, quartaliter berechnen und diese Berechnung, samt denen Überschuß Geldern, längstens binnen 14 Tagen, nach jedem verflossenen Quartal, der Churfürstl. Sächs. Ober-Amts Casse einschicken: Hiernächst sowohl vor die richtige Besorgung oder Bestellung der hier bleibenden, als auch nach Zerbst und Magdeburg durchgehenden Briefe, Gelder, Pakete, Praetieusen und anderen Päckereien getreulich sorgen, vor alle durch mich oder der meinigen Nachlässigkeit verursachten Verlust und Schäden stehen und solchen ersetzen solle; Dargegen aber und für solche getreue Dienste Höchstgedachter Ihre Churfürstliche Durchlaucht zu Sachsen,

1. Fünfzehn Thaler - Quarliter pro Expeditione
2. den Vierten Theil von denen zu Dessau eingehenden und mir zur Churfürstl. Ober-Post-Amts-Casse zu berechnen habenden franco und Porto Geldern, und
3. den Achten Theil der von denen in Dessau sich aufsetzenden Persohnen zu erheben und zu berechnen habenden Passagier-Geldern, pro Salario gnädigst mir zugeordnet haben; Also erkenne solches nicht allein mit unterthänigstem Danke sondern verspreche auch hiermit und Kraft dieses, sothane vor-

(9) Sächs. Hauptstaatsarchiv Dresden. Zitiert nach Lattauschke Seite 27

beschriebene Punkte festlich zu halten und in allen Clauseln getreulich nachzukommen.

Dessen zu Urkunde habe ich diesen Revers eigenhändig unterschrieben und mit meinem Petschaft besiegelt.

So geschehen in Dessau den 13ten Julius 1804.

Ernst von der Reck

Oberstlieutenant und Postmeister

Aus diesem Text ergibt sich, daß das sächsische Postamt in Dessau sämtliche Obliegenheiten eines normalen Postamts zu erfüllen hatte und sowohl Brief- wie Fahrpost abfertigte. Zugleich zeigt sich, daß die Bezüge noch die gleichen waren, die der Oberpostmeister Kees 1704 mit dem ersten Dessauer Postmeister Elias Adler vereinbart hatte, nämlich ein Viertel der sächsischen Briefporti und ein Achtel der für die sächsischen Postwagen erhobenen Personengelder.

In Z e r b s t bestanden ganz die gleichen Verhältnisse. Die Expedition der sächsischen Posten lag seit 1699 in den Händen des Posthalters Wilhelm Junack; ein Vermerk aus dem Jahre 1706 (10) erwähnt für Zerbst die "seit einigen Jahren" bestehende Kombination der preußischen und der sächsischen Posten. In der erwähnten "Specification" (6) ist Junack zugleich als preussischer Postmeister aufgeführt. 1714 nennt Krebs (11) an dessen Stelle Peter Naumann. Wenn auch durch den Siebenjährigen Krieg dieses Zusammenarbeiten zweifellos unterbrochen wurde, so war sie doch spätestens durch einen preussisch-sächsischen Postvertrag von 1767 wiederhergestellt.

Auch das Zerbster Postamt war zur Versorgung preußischer Offiziere bestimmt worden, obwohl der Fürst dort lieber Anhaltische Landeskinder im Amte gesehen hätte. Als vom preußischen König ohne Einwilligung des Fürsten ein Major v. Klätke zum Postmeister bestimmt worden war, entstand hierüber ein Schriftwechsel; v. Klätke aber blieb im Amt bis zu seinem Tode 1800. Danach stellte sich ein erheblicher Fehlbetrag in der Postkasse heraus, der zwar "in Rücksicht auf die hilfsbedürftige Lage" seiner Witwe vom König niedergeschlagen wurde, der aber Anlaß war für einen Vorschlag des preußischen Generalpostmeisters Graf v.d.Schulenburg-Kehnert, die zu versorgenden Offiziere als Titularpostmeister mit einem Gehalt von 200 Thalern anzustellen, welche sie verzehren konnten, wo sie wollten. Das Postamt aber sollten sie durch Fachleute verwalten lassen oder selbst ihre Eignung zum Postdienst nachweisen. Der Vorschlag wurde durch Kabinettsorder vom 25. Okt. 1800 allgemein bekanntgemacht (13). Offenbar hatte man ursprünglich die Anforderungen, die der Dienst an einen Postbeamten stellt, doch erheblich unterschätzt. - Ob Klätke auch der sächsischen Oberpostkasse Geld schuldig blieb, wird nicht berichtet.

Auch nach C ö t h e n hatte Kees 1696 einen Fahrpostkurs eingerichtet und den Betrieb dem früheren fahrenden Boten aus Cöthen, Christian Illing, übertragen mit dem Titel eines sächsischen Postmeisters. Er hatte damit offenbar einen höheren Rang als die sächsischen Postverwalter in Dessau und Zerbst, welche diesen Titel nicht führten. 1709 wird Illing zugleich als preußischer Postmeister genannt. Längere Zeit endete die sächsische Fahrpost aus Leipzig in Cöthen; die Fortführung der Kurse nach Bernburg bzw. über Calbe nach Magdeburg lag in der Hand der preußischen Post, die sogar den Durchgang der sächsischen Post von Cöthen nach der kursächsischen Grafschaft Barby zu unterbinden mußte, da beim Saaleübergang preußisches Gebiet berührt wurde. Erst 1767 gestattete Preußen den freien Verkehr nach Barby (14). Über die weiteren sächsischen Postverwalter in Cöthen fand ich keine Angaben.

Auf der Straße von Wittenberg nach Zerbst verkehrten sowohl preußische wie sächsische Posten. Wegen der Bedeutung Wittenbergs für die Verbindung von Berlin mit Leipzig hatte Preußen dort eine Postexpedition eingerichtet, die vom sächsischen Postmeister Samuel Francke 1709 mitverwaltet wurde. Im Anhal-

(10) K. Krebs, 10c.cit. Seite 352

(11) K. Krebs, 10c.cit. Seite 535

(12) Lattauschke, 10c.cit. Seite 26

(13) H. Fätkenheuer: Kgl. Preuß. Militärpostämter, Sammler-Lupe 73, S. 111

(14) Stephan-Sautter, 10c.cit. Seite 201

Kartenausschnitt
 aus: Nouvelle Carte Geographique des Postes D'ALLEMAGNE
 von Homan in Nürnberg 1786



tischen C o s w i g war es umgekehrt: der preußische Posthalter G.M.Mücke besorgte in sächsischen Diensten die Expedition des Postwagens zu den gleichen Bedingungen, wie wir sie schon in Dessau kennengelernt haben: ein Viertel des sächsischen Briefportos und ein Achtel des sächsischen Personengeldes. Es ist anzunehmen, daß auch hier diese Verhältnisse bis zum Ende der sächsischen Fahrpost in Anhalt die gleichen blieben. (6)(11).

Über ein sächsisches Büro in R o s s l a u fand ich keine Nachricht. Der Posthalter von Zerbst befuhr in sächsischen Diensten die Strecke über Rosslau durchgehend bis Coswig. Ebenfalls in G ö r i t z auf dem Kurs nach Berlin ließ sich noch keine sächsische Posthaltereie nachweisen, obwohl der Ort im Postkursbuch angeführt wird. Möglicherweise bestanden an beiden Orten nur Stationen.

Der für Sachsen wohl bedeutendste internationale Postkurs von Leipzig nach Hamburg bzw. Holland führte über Halle - Aschersleben - Quedlinburg - Halberstadt. Beim Westphälischen Frieden hatte Brandenburg 1648 das Bistum Halberstadt und 1680 das Erzbistum Magdeburg mit Halle erworben. Während bis dahin Kursachsen die Post mindestens bis Halberstadt kontrolliert hatte, blieb ihm danach nur noch das Stückchen von Leipzig bis zur Landesgrenze bei Großkugel. Der sächsische Oberpostmeister Egger half sich 1683 durch Einrichtung eines neuen Reitpostkurses über die sächsischen Städte Merseburg und Eisleben nach Quedlinburg. Eine sächsische Taxordnung aus dem Jahr 1685 (15) erwähnt diesen Kurs: "Mit der Hamburger Post gehen Briefe nach Eisleben, Quedlinburg und der Orthen". Vermutlich kam es damals zur Errichtung einer sächsischen Poststation in dem zu Anhalt-Bernburg gehörigen H a r c k e r o d a . Die früheste Nachricht über einen sächsischen Postmeister dort gibt Krebs (16) mit dem Hinweis auf den Anstellungsvertrag des Gastwirts Adam Schwenicke, der für die Beförderung der Leipzig-Hamburger Post von Harzgerode bis Quedlinburg 120 Rthlr., für die Leipzig-Holländische Post 36 Rthlr., sowie für Wagen und Livrée 80 Rthlr. erhielt. Die wöchentlich zweimalige Expedition wurde 1707 auf drei erhöht, wobei Schwenickes Bezüge auf 352 Rthlr. stiegen. Bald danach hatte er auch die Beförderung zwischen Harzgerode und Eisleben übernommen (17).

Harckeroda war die einzige sächsische Postanstalt auf anhaltischem Boden, in der nicht gleichzeitig auch preußische Post tätig war. Der dortige Postmeister war sächsischer Beamter und wird als einziger der in Anhalt tätigen Postbediensteten im jährlich erscheinenden Hof- und Staats-Calender unter den sächsischen Postbeamten aufgeführt. Im Jahre 1775 lesen wir dort den Namen des Postmeisters Johann Heinrich Tellemann; die Namen der übrigen sächs. Postmeister von Harzgerode werden sich bei der Durchsicht der Kalender feststellen lassen.

Die Katastrophe von Jena und Auerstädt (14.Okt.1806) bedeutete auch für die Anhaltischen Fürstentümer die Besetzung durch französische Truppen. Der Beitritt der Fürsten zum Rheinbund ersparte ihnen die Eingliederung ihres Landes in das Königreich Westphalen. Jedoch mußten sie durch Vertrag vom Juni 1808 die postalische Zusammenarbeit mit Preußen und Sachsen aufgeben und ihr Postregal auf 20 Jahre der kgl. westphälischen Post abtreten. Die sächsischen Posten in Anhalt hatten damit ihr Ende gefunden. Während 5 Jahre später der Zusammenbruch der Napoleonischen Staatsgründungen die Rückkehr der preußischen Post ermöglichte, hatte Sachsen infolge der ihm auferlegten Gebietsabtretungen auch die gemeinsamen Grenzen mit Anhalt und damit jede Möglichkeit zur Wiederaufnahme seiner Postkurse verloren. Belege der sächsischen Post in den Anhaltischen Fürstentümern sind wohl allein Postscheine, die jedoch bisher nur aus Dessau vorgelegen haben. Sie haben aber ebenso von Cöthen, Zerbst und Coswig existiert, vielleicht auch von den übrigen sächsischen Postanstalten in Anhalt. Es wäre schön, wenn von unseren Lesern solche vorgelegt werden könnten, sind sie doch Zeugen eines nicht unwichtigen Kapitels der sächsischen Postgeschichte.

(15) Sachsen-Handbuch, Berlin 1955, S. 6

(16) K. Krebs, 10c.cit. Seite 204

(17) K. Krebs, 10c.cit. Seite 539

"POSTGESCHICHTE UND ALTBRIEFKUNDE", Heft 35 - Beilage zu den Rundbriefen
des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.
Technische Bearbeitung und Druck: Werner Münzberg, 605 Offenbach am Main,
als Schriftleiter der Rundbriefe des DASV

Prof. Dr. H. A. Weidlich, Baden-Baden - HARCKERODE - HARZGERODE - HARKERODE

Im Heft 35 von "Postgeschichte und Altbriefkunde" hatte ich über "Sächsische Post in den Anhaltischen Fürstentümern berichtet. Dabei hatte ich auf Seite 2 ausgeführt: "...ein sächsisches Postamt in Harzgerode, damals Harckerode genannt", und auf Seite 7: "...in dem zu Anhalt-Bernburg gehörigen Harckerode". Bei diesen Angaben bin ich einem Irrtum erlegen, auf den mich Herr Horst Knapp in dankenswerter Weise aufmerksam machte. Die sächsische Poststation befand sich nicht in dem bernburgischen Orte Harzgerode, sondern in dem ca 20 km davon entfernten Harkerode in der Grafschaft Mansfeld, also auf damals sächsischem Gebiet. Auch für diesen Ort lautete die Schreibweise "Harckerode".

Das Zustandekommen meines Fehlers geht auf Ursachen zurück, die bei postgeschichtlichen Studien wohl allgemeine Bedeutung besitzen. Über den Verlauf der Postkurse geben oft nur alte Landkarten Auskunft, deren oft ungenaue Angaben nur mit kritischer Vorsicht zu verwerten sind.

Die für die Vorgänge meines Berichts zeitgenössische Karte der sächsischen Post stammt von deren Oberpostmeister J. J. Kees aus dem Jahre 1704. In dieser Karte ist "Harckerode" am Oberlauf der Selke und zur Anhalt-Bernburg gehörig angegeben. Auch auf der bekannten "PostCharte durch ganz Teutschland" von J. P. Nell (gedr. bei Homann in Nürnberg 1714) und ebenso in der etwa gleichzeitigen Karte "Postarum...diverticula et mansiones per Germaniam" von M. Seutter in Augsburg ist die Station Harckerode am Oberlauf der Selke, also an der Stelle des Ortes Harzgerode eingezeichnet. Es ist deshalb anzunehmen, daß die damaligen Kartographen der Ansicht waren, der Postort Harckerode sei mit Harzgerode identisch. Noch stärker kommt diese Auffassung in der großen Homannschen Postkarte von 1764 und ihrer Neufassung von 1786 (von der ein Ausschnitt meinem Aufsatz beigegeben ist) zum Ausdruck, wo der Postort ausdrücklich als "Harzgerode" eingetragen ist. Offenbar hat hier jeweils ein Zeichner den anderen "abgekupfert", sodaß ein einmal entstandender Fehler immer weiter beibehalten wurde, - bis auch ich ihm zum Opfer fiel !

Einen Wechsel brachte die 1760 von A. F. Zürner herausgegebene "Neue Chursächsische Post-Charte". Zürner konnte sich auf die eigenen Vermessungen stützen und war nicht auf fehlerhafte Karten als Vorlagen angewiesen. Bei ihm ist der Fahrpostkurs von Eisleben nach Quedlinburg über ein "Harckerode" eingezeichnet, das durch seine Lage an einem Nebenflüsschen der Wipper (nämlich der Eine) als das heutige Harkerode gekennzeichnet ist. Verbesserte Vermessungen machten in der Folge die Karten immer genauer. Eine "Karte von den Kurfürstlich- und Herzoglich Sächsischen Ländern" (Schneider und Weigelsche Kunst- und Buchhandlung, Nürnberg 1806) gibt den Verlauf unserer Poststraße wieder: von Eisleben über Mansfeld und Leimbach führt sie über Harkerode und Ermleben nach Quedlinburg, während das anhaltische Harzgerode noch ohne Fahrpostverbindung links liegen bleibt. - Auch das Kartenwerk von Deutschland und den angrenzenden Gebieten des geographischen Instituts Weimar (1810/13) läßt die Fahrstraße bis Harkerode erkennen, wo ein Posthorn als Zeichen für eine Postanstalt eingezeichnet ist. Die Vorlage aller in diesem Abschnitt genannten Karten verdanke ich Herrn Knann.

Die Entscheidung zwischen Harzgerode und Harkerode war auch dadurch erschwert, daß im Etat der Königlich Westphälischen Posten von 1810 sowohl in Harzgerode wie in Harkerode je eine Postexpedition aufgeführt sind; in einem Stationsverzeichnis von 1813 ist es ebenso (siehe Postgeschichte und Altbriefkunde, Heft 33, Seite 4-8). Nach 1815 wurde aufgrund der neuen Verhältnisse der Postkurs von Eisleben über Harkerode nach Quedlinburg auf die Strecke Eisleben Hettstädt - Aschersleben verlegt und die Station Harkerode aufgegeben

Dank dem Hinweis von Herrn Knapp und den von ihm vorgelegten Belegen besteht jetzt völlige Sicherheit bezüglich der Identität des sächsischen Postortes "Harkerode": es ist das Harkerode in der Grafschaft Mansfeld. Nur durch kritischen Vergleich aller zugänglichen Unterlagen war diese Richtigstellung eines weit zurückreichenden Irrtums möglich. Meine Angabe, im anhaltischen Harzgerode habe sich eine sächsische Postexpedition befunden, ist unzutreffend, und ich bitte die Leser, in den vorliegenden Aufsatz einen entsprechenden Hinweis einzufügen.

